Aargauer Landeskirchen

Grundlagenpapier der Kirchlichen Arbeit an Kantonalen Schulen

Auftrag

Die Reformierte und die Römisch- Katholische Landeskirche im Kanton Aargau tragen die ökumenische und interreligiöse Arbeit an den Kantonsschulen gemeinsam. Sie fördern die ökumenische Zusammenarbeit, schaffen eine kooperative Organisationsstruktur. Bei Bedarf erarbeiten und überarbeiten die Beauftragten in Arbeitsgruppen Leitbilder und Konzepte. Die Kommission kann diese mit einer Empfehlung ihrerseits an die zuständigen Behörden (Kirchenräte und Bistumsregionalleitung) weitergeben.

An den sechs Kantonsschulen im Aargau sind die beiden Landeskirchen paritätisch mit je einem Beauftragten oder einer Beauftragten für kirchliche Arbeit präsent.
Die Beauftragten für kirchliche Arbeit an kantonalen Schulen bilden die ökumenische Fachschaft Religion. Sie treffen sich mindestens zweimal im Jahr für die Konzeptarbeit, die Planung von Aktivitäten, an denen mehrere Schulen beteiligt sind, den Erfahrungsaustausch, und für die kontinuierliche Reflexion der eigenen Arbeit.

Nach Möglichkeit sind die Beauftragten auch die Lehrpersonen für das Ergänzungsfach Religionslehre und allenfalls das Freifach Hebräisch.[1]

Durch den Leistungsauftrag an den Kantonsschulen werden von den Beauftragten folgende Handlungsfelder abgedeckt:

1. Seelsorge
2. Unterricht
3. Ausserschulische Aktivitäten

[1] Das Ergänzungsfach und das Freifach Hebräisch werden im staatlichen Auftrag erteilt, der Entscheid, welche Personen diese Fächer unterrichten, unterliegt damit den Rektoraten.

1. Seelsorge

• Beratung und Begleitung

Die Beauftragten begleiten die Schülerinnen und Schüler auf einem Stück ihres Lebensweges. Es gilt, Zeit und ein offenes Ohr zu haben, um vertrauensvolle Beziehungen aufbauen zu können. Die Aufgabe der Schulseelsorgenden ist es dabei auch, Hilfesignale von Schülerinnen und Schülern wahrnehmen und interpretieren zu können. Schülerinnen und Schüler suchen selten Sprechstunden auf. Daher müssen die Schulseelsorgenden zu verlässlichen Zeiten über das Unterrichtspensum hinaus im Schulleben präsent und auch ins Kerngeschäft der Schule eingebunden sein. Nur so werden sie wahrgenommen und können angesprochen werden.
Die Anwesenheit bei Lehrerkonferenzen, Projektwochen, Präsentationen von Matura-Arbeiten und z.B. auch beim Mittagessen in der Mensa oder beim Kanti-Ball trägt dazu bei, dass die Seelsorgenden selbstverständlich dazu gehören und als solche wahrgenommen werden.
Wo Beziehungen entstehen, wird auch ein Gesprächsangebot eher angenommen.

Schulseelsorge verwirklicht sich aber auch im konkreten Einsatz bei Konflikt- oder Krisensituationen in der Schule. In Momenten, in denen Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer oder weitere an der Schule tätige Menschen durch ein tragisches Ereignis geschockt oder hilflos, traurig oder verzweifelt sind, können Schulseelsorgende durch ihre Präsenz Anteilnahme zeigen und schrittweise zur Bewältigung der Situation beitragen.

Das Gesprächsangebot der Schulseelsorgenden steht Schülerinnen, Schülern, Lehrpersonen sowie Mitarbeitenden der Schule gleichermassen offen.

Bei Problemen, die schwerwiegend sind und eine längerfristige Begleitung mit therapeutischer Ausrichtung erfordern, verweisen die Beauftragten auf entsprechende professionelle Beratungsstellen (Triage) und stellen gegebenenfalls den Kontakt zu diesen her.

• Gestaltung von Schule als Lebensraum

Schule ist neben der Familie ein wichtiger Lebensraum von Schülerinnen und Schülern. Gute Erfahrungen und gelungene Beziehungen in der Schule sind eine unerlässliche Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander. Schulseelsorgende suchen im Raum Schule nach Möglichkeiten, Beziehungen zu sich selbst und anderen auf guten Wegen wachsen zu lassen.
Spirituelle Angebote machen Schule als Lebensraum für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen anders erfahrbar und liefern einen wichtigen Beitrag zum Schulleben.
Möglichkeiten der Gestaltung sind z.B. Rituale und Stillephasen, Reflexions- und Besinnungstage, aber auch die Begleitung von Übergängen wie Schuljahresbeginn, Schuljahresende oder Matura/Abschlussprüfung u.v.a.m.

Das Kantifoyer ist eine besondere Art der Lebensraumgestaltung. Jugendliche können in den zur Verfügung gestellten Räumen Selbstverantwortung und Mitbestimmung einüben, Gemeinschaft pflegen und Sinn- und Glaubensfragen nachgehen.
Das Kantifoyer bietet Freiraum ohne Anmeldepflicht und Leistungserwartung und ist damit Parteinahme für die Jugendlichen. Das Foyer kann ausserdem der Ort sein, an dem Veranstaltungen unterschiedlichster Art stattfinden (beispielsweise Lagervorbereitung oder Projekte). Im Foyer besteht die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern zu begegnen, in Gesprächen und gemeinsamem Essen Alltägliches zu teilen.

An allen Kantonsschulen sollte durch die Beauftragten die Möglichkeit der Einrichtung eines schulnahen Foyers, möglicherweise in Vernetzung mit Kirchgemeinden, Pfarreien, Jugendfachstellen u.a. geprüft werden.
Die genaue Ausgestaltung bzw. die Möglichkeit der Einrichtung eines Foyers ist jedoch abhängig von den örtlichen, finanziellen und personellen Gegebenheiten.

2. Unterricht

• Das Freifach Religion

Das Freifach Religion leitet die Schülerinnen und Schüler an, sich mit der überlieferten und mit der eigenen religiösen Lebenserfahrung auseinander zu setzen. Es ist so ein Ort, wo religiöse Dimensionen des Lebens aufgezeigt werden, so dass diese auch im eigenen Erfahrungshorizont wahrgenommen, verbalisiert und auch kritisch hinterfragt werden können. Damit fördert der Religionsunterricht – zusammen mit den übrigen Unterrichtsfächern – eine verantwortungsvolle Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler und trägt zu einem ganzheitlichen Verständnis unserer Gesellschaft und Kultur bei, die stark von einer christlichen Grundhaltung und Geschichte geprägt sind. Auseinandersetzung mit den jüdisch-christlichen Wurzeln (biblische Texte, ihre Deutungen und Wirkungsgeschichte), mit anderen Religionen (als Teile einer pluralistischen Weltkultur) sowie Aufklärungsarbeit gegenüber modernen religiösen Strömungen und Phänomenen und eigene Urteilsbildung im Bereich des Religiösen sind dabei die wichtigsten Eckpunkte des Unterrichts. Neben dem Wissen über Religion und Religionen wird aber auch die existentielle Dimension von Religion ins Spiel gebracht, und den Schülerinnen und Schülern an der Schule werden Zugänge dazu eröffnet.

• Interdisziplinäre Vernetzung

Als theologische Fachleute bringen die Beauftragten an ihrer Schule ihre Mitarbeit und Unterstützung ein. Es ist ihnen ein Anliegen, dass in den verschiedenen Fächern der Umgang mit den religiösen Traditionen und Themen gepflegt und die Auseinandersetzung im interdisziplinären Gespräch geführt wird.
Die Formen dieser interdisziplinären Angebote sind vielfach: Die Beauftragten stehen anderen Lehrpersonen zur Verfügung, wenn sie in ihren Fächern mit theologischen und religionswissenschaftlichen Fragestellungen in Kontakt kommen. Sie gestalten einzelne Lektionen mit. Sie bringen sich in den Gefässen von interdisziplinären und erweiterten Lehr- und Lernformen mit ein. Die Beauftragten begleiten zudem Projekte, Maturaarbeiten. Sie gestalten ausserdem Projekt- oder Sonderwochen zu theologischen oder religionswissenschaftlichen Themen. [2]
Darüber hinaus vernetzen sie sich mit wichtigen Personen im sozialen Umfeld der Schule: Beratungsinstitutionen, soziale und politische Initiativen, Pfarreien/Kirchgemeinden, Seelsorgenden kantonaler Stellen wie Krankenhäuser, Gefängnis, etc., Vertreterinnen und Vertretern anderer Religionen.

[2] Die Betreuung von Maturaarbeiten und die Gestaltung von Projekt- und Sonderwochen erfolgen in der Regel im staatlichen Auftrag und werden von den Kantonsschulen finanziert.

3. Ausserschulische Aktivitäten

Die Beauftragten sehen sich als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen den Konfessionen, den Religionsgemeinschaften, den verschiedenen Frömmigkeitsstilen und Kulturen. Sie tragen bei zu Freiheit, Respekt und Glaubwürdigkeit, indem sie Begegnungen in verschiedenen Gefässen ermöglichen.

Solche Möglichkeiten der Begegnung und der Aktivitäten können sein:

- Einladungen von Persönlichkeiten,
- Vorträge und Exkursionen,
- Aktionen im Kirchenjahr,
- oder Bildungsreisen im christlichen Horizont von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung,

Ausserschulische Aktivitäten bieten Gelegenheit und Raum, Jugendliche in Identitätsfindung und Lebensbewältigung zu unterstützen und erweitern somit den Handlungs- und Lernraum für Lehrende und Lernende.